

Freut euch

Autor(en): **Oettli, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **3 (1947)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Berndeutschen, sondern zum Schutze der deutschen Sprache überhaupt gegen eine Romanisierung der Stadt, wie sie durch die Schaffung einer französischen Schule oder welscher Schulklassen eingeleitet würde. Der Sprachverein ist an der Gründung nicht beteiligt, weil es sich zunächst um eine örtliche Angelegenheit handelt, die am besten von den Bernern selbst, unabhängig vom Sprachverein, an die Hand genommen wird. Wir verfolgen sie natürlich mit lebhafter Teilnahme. In diesem Sinne hat der „Sprachspiegel“ in Heft 10/1946 den Aufsatz des bernischen Schulsekretärs aus dem „Berner Schulblatt“ abgedruckt und bringt vorstehenden Beitrag aus dem „Berner Tagblatt“ vom 16./18. Februar 1947. Diese Arbeiten decken sich grundsätzlich mit dem Vortrag von Prof. Dr. Walther Burckhardt, den wir in unserer „Rundschau 1938“ veröffentlicht haben.

Freut euch,

denn wir dürfen hoffen, daß unsere Sprache von der Aktionenseuche genesen werde, die sie so lange verunstaltet hat als Mäuseaktion, Mai- und Kartoffelkäferaktion, Tannzapfenaktion, Kriegswaisenaktion, verbilligte Gemüseaktion (!), Altpapieraktion, Lohnanpassungsaktion usw. usw. - ich kann nicht alle Formen aufzählen, in denen diese ansteckende Krankheit in den letzten Jahren verheerend aufgetreten ist. Jetzt aber hat sie den Gipfel erklimmt und kann keine Weiterentwicklung mehr, nur noch einen ruhmlosen Nieder- und Untergang erleben.

Oder ist es nicht der Gipfel, wenn die „Neue Glarner Zeitung“ vom 24. März 1947 berichtet, Herrn K. S. sei „infolge (!) seiner 25jährigen Tätigkeit für die Sache der Bundesfeieraktion“ ein Geschenk überreicht worden? - Für die Sache der Bundesfeieraktion! Kann man den Aktionenunfug noch deutlicher machen - oder muß ich sagen: in Erscheinung treten lassen - ? Hoffentlich öffnet das auch den Blinden die Augen und bewirkt, daß niemand mehr seine Kraft an eine Aktion verschwendet, während es für so manche gute Sache an Mitarbeitern fehlt.

Paul Oetli.

Ein Nachtrag zum Aküfi

(in Heft 4, S. 50)

Mit Recht gibt der Verfasser zu, daß man die Abkürzungen nicht in Bausch und Bogen ablehnen darf, da sie besonders im amtlichen und geschäftlichen Gebrauch Vereinfachung und Zeitersparnis bedeuten können. Aber gerade durch den Gebrauch, den man von ihnen macht, kann man